

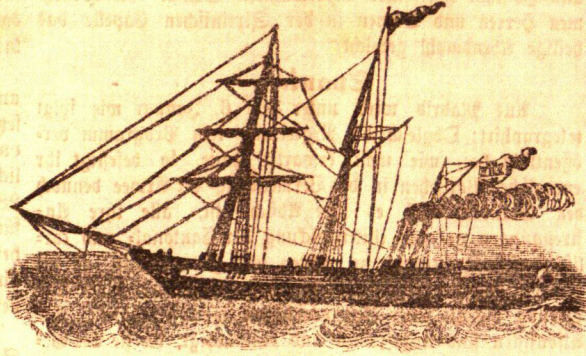
Wiemeler Dampfboot.

No. 10.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874

den 13. Januar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnen-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petition 2 Sgr.

Anzeigen für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 13., Nachm. 3 Uhr, im Kaufm. Gd. Schützchen
Hause, Hohe Straße, Verkauf von Möbeln, Kleidungsstücken.
Den 14., Vorm. 11 Uhr, bei Kreisbaumeister Meyer Sub-
mission auf Ausführung der Zimmerarbeiten und Lieferung
von Holz und Nägeln zum Instandsetzungsbau der refor-
mirten Kirche.

Politische Wochenschau.

In Deutschland war die politische Arbeit der ab-
gelaufenen Woche fast ausschließlich der Vorbereitung auf
das hochwichtige bedeutungsvolle Ereigniß gewidmet, daß
sich heut am letzten Wochentage in allen Städten und
Dörfern des großen Vaterlandes vollzieht. Das Deutsche
Volk wählt von Neuem seine Vertreter zum Reichstage in
erster Stunde, wo ein Mißgriff, der den Gegnern den
Sieg in die Hände liefert, auf Jahre hinaus von ver-
hängnisvoller Folge für das Gedeihen und die Entwick-
lung unseres jugendkräftigen, aber von Außen und im Innern
von wachsamem und erbitterten Feinden bedrohten Reiches,
sein kann. Wenn diese Worte dem Leser zu Gesicht kom-
men, ist der Kampf entschieden, und aus den meisten Wahl-
kreisen wird auch das Ergebnis bereits bekannt sein. Hoffen
wir, daß wir die Mittheilung desselben mit Freude und
Befriedigung begrüßen können! — In Preußen wird
die Vorlage einiger neuen Gesetzesentwürfe zur Ergänzung
der Maigesetze erwartet; daß sich in diesen Gesetzen ein-
zelne Lücken herausstellen würden, war vorauszu sehen, und
es ist verständlich, daß der Kultusminister nicht säumt,
die nöthigen Maßregeln vorzubereiten, die notwendig
sind, um den widersetzlichen Bischöfen jeden Ausweg und
jede Ausflucht abzuschneiden. Das gerichtliche Verfahren
gegen den Erzbischof von Ledochowski ist eingeleitet. — Das
Besinden des Kaisers ist in der letzten Zeit in erfreulicher
Weise fortgeschritten. Die von ultramontaner Seite aus-
gesprochenen Gerüchte über eine unglückliche Wendung waren
nichts als tendenziöse Erfindungen.

In Oesterreich ist der Bruch zwischen Alt- und Jung-
cechen zur vollendeten Thatsache geworden. Die Lage in
Ungarn ist unverändert.

In Spanien ist die Lage der Dinge durch Pavia's
und Serrano's Staatsstreich völlig umgewandelt wor-
den. Welche Rolle Kastelar bei dem Schritte Pavia's
gespielt, ist noch unaufgelärt. Auch über die Ziele der
neuen Machthaber gehen die Ansichten noch weit ausein-
ander. Ob das Ereigniß Spanien zum Heil oder zum
Unheil gereichen wird, daß wird ganz von dem Gebrauche
abhängen, den Serrano von seiner Herrschaft machen wird.
Ein unbedingtes Vertrauen kann man in die Persönlich-
keit dieses Mannes keineswegs setzen.

In der französischen Nationalversammlung hat
das Ministerium eine empfindliche Niederlage erlitten, in-
dem der Antrag des Legitimisten Franclin, die Verathung
des Mairegesetzes bis nach der Boirung des Munici-
palgesetzes zu vertagen, angenommen wurde. Die sofort
erbetene Entlassung hat Mac-Mahon den Ministern nicht
gewährt; und man hofft, daß es gelingen werde, einen
Ausweg aus der Schwierigkeit der Lage zu finden. Die
Bischöfe sind von dem Kultusminister Jourtau aufgefordert
worden, ihre Sprache gegen Italien und Deutschland zu
mäßigen. Der Erfolg dieser Mahnung bleibt abzuwarten.

In England haben die Liberalen wieder bei einer
Erwahlung eine sehr empfindliche Niederlage erlitten. Der
Triumph der Conservativen ist erklärlich groß.

In Italien herrscht große Erbitterung wegen des
Benehmens des Französischen Gesandten beim Papste, Herrn
v. Courcelles, bei Gelegenheit der Bestattung des Obersten
de la Hage.

Der König von Dänemark hat das Gesuch des Folke-
thing um Veränderung des Ministeriums abgewiesen. Ein
Ausgang des Conflictes zwischen Regierung und Volks-
vertretung ist gar nicht abzusehen.

Die Vermählung der Tochter des Kaisers von Ruß-
land mit dem Englischen Prinzen Alfred Herzog von Edin-

burg ist auf den 23. d. M. angelegt. Der Bräutigam
traf bereits am 3. d. M. kurz vor dem (Russischen) Weis-
nachtsfeste in Petersburg ein. Am 14. d. M. werden der
Kronprinz und die Prinzessin des Deutschen Reiches und
Tags darauf der Prinz und die Prinzessin von Wales
erwartet. Die Hungersnoth im Gouvernement Samara ist
noch nicht gehoben, doch trifft die Regierung umfassende
Maßregeln zu deren Linderung. Rußland hat sich bereit
erklärt, an dem Weltpostcongresse Theil zu nehmen, der
im September d. J. stattfinden soll. Eine namhafte Per-
sönlichkeit der Polnischen Emigration ist am 3. d. M. in
Paris gestorben: der 1809 in Podoilien geborene General
Joseph Wysocki, der 1831 unter Rubinski gegen Rußland
kämpfte, 1849 von der Ungarischen National-Regierung
zum General ernannt wurde und nach Dembinski eine
Zeitlang Oberbefehlshaber der Ungarischen Armee war, sonst
aber sich meist in Frankreich aufhielt und sich mit militä-
rischen Studien beschäftigte.

Die Armenische Kirchenfrage in der Türkei soll neuer-
dings wieder eine Wendung zu Gunsten Hassun's genommen
haben; da diese Nachricht aber sich nur in der Voce della
Verità und ähnlichen ultramontanen Blättern findet, so ist
sie nichts weniger als zuverlässig.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. Januar. [Zur Situation.]
Die Reichstagswahlen nehmen das Interesse der Parteien
ausschließlich gefangen, und wie es den Anschein gewinnt,
wird diesmal die Theilnehmung am Wahlaact sehr viel reger
gewesen sein als vor drei Jahren. An Agitationen aller
Art hat es nicht gefehlt, die einzelnen Parteien haben sich
sörmlich überboten, weitaus aber liefen die Socialdemocraten
und die Ultramontanen den übrigen Fractionen den Rang ab.
In Ansehung der Schauffements steht mit Sicherheit
die Erweiterung des Centrums zu erwarten, wogegen die
Hoffnungen der Socialdemocraten, allermindestens zwanzig
Sitze im Reichstag zu gewinnen, auf trügerischem Grunde
ruhen werden. — Wird für möglich erachtet, daß das
Centrum um etwa fünfzig Stimmen wächst, so sehen die
National-Liberalen für ausgemacht an, daß ihnen die Füh-
rung im Reichstage gerade so zufällt, wie sie sich deren im
Preussischen Abgeordnetenhaus rühmen dürfen. Sie rechnen
auf die zunehmende Zerbröcklung der conservativen Fractionen,
und dieser Zerlegungsprozeß, Seitens des Gouvernements
nicht aufgehalten, wird allerdings wohl den gemäßigten Libe-
ralen, die dem Reichstanzler sich zur Disposition stellen, zu
Statten kommen. Auch die Fortschrittspartei profitirt vor-
ausichtlich von dem Niedergang der altconservativen Fraction,
zumal sie in ihren Bestrebungen verloren gegangenes Terrain
zurückzugewinnen, ausnehmend rührig gewesen ist. — Die
Polen verharren in ihrem Fürsichsein, und haben sie auf
der einen Seite nicht die Neigung, ihre Fraction numerisch
zu verstärken, so sind sie andererseits zu Verständigungen
mit dem Centrum geneigt, ohne indeß ihm dauernd Beistand
leisten zu wollen. Beide Fractionen zusammen vermögen
in jedem Augenblick mit Gesetzesvorschlägen, Interpellationen,
Anträgen und Resolutionen hervorzutreten, weil sie für die
geschäftsmäßige Unterstützung auf andere Parteien
nicht mehr zu recurriren brauchen, und hierin liegt für den
Ultramontanismus der practisch-politische Werth zunehmender
Wahlerfolge. Es muß angenommen werden, daß das
Centrum des Reichstags, die Tacit des Preussischen Kammer-
Centrums befolgend, in die parlamentarische Action mit
unermüdbarer Rührigkeit eintreten wird, schon weil den
Mitgliedern der katholischen Partei darauf ankommt, durch
den Reichstag die legislatorischen Beschlüsse des Abgeordneten-
hauses zu durchkreuzen. — Nächst den Reichstagswahlen
concentrirt sich die Theilnahme aller politischen Kreise auf
die vom Kultusminister Dr. Falk beabsichtigte Verschärfung
der Kirchengesetze vom Mai 1873. Das Preussische Staats-
ministerium weiß von vornherein, daß es bei den Kammern
auf Widerspruch nicht stößt, ja es kann sich von vornherein

auf die zum Antrag Reichensperger gestellte Tagesordnung
Rickert-Birchow beziehen, welche die Erwartung ausspricht,
die Staatsregierung werde mit allen Mitteln den kirchen-
rechtlichen Befehlen Achtung zu verschaffen wissen. Zur
Gewinnung dieses Respects hat Dr. Falk Novellen zu den
Maigesetzen ausgearbeitet, und nur die Kaiserliche Sanction
ist noch einzuholen. Treten nicht unerwartet Zwischenfälle
ein, so können die Abgeordneten schon in nächster Woche mit
der Discussion der hochwichtigen Nothstandsgesetze beginnen.
Eine Verfassungs-Aenderung wird durch dieselben nicht her-
beigeführt, die Verhandlungen würden also nur verhältniß-
mäßig wenig Zeit in Anspruch nehmen. — Die Synodal-
Ordnung der evangelischen Kirche beschäftigt den Landtag
aus keinem anderen Grunde, als weil durch sie dem Staate
Kosten erwachsen, die zuvor von den Kammern genehmigt
werden müssen. Präsident v. Bennigsen erwartet, es werden
bis zum 12. Januar Mittags 12 Uhr sämtliche Abge-
ordnete hierher zurückgekehrt sein.

* Mit dem ersten März dieses Jahres, wird dem
Vernehmen nach, bei der hiesigen Central-Lernanstalt eine
erhebliche Vermehrung des dajelbst auszubildenden Personals
eintreten. Statt des bisherigen einfachen Curus sollen
hinfort zwei Parallelcursus abgehalten werden, wodurch die
Zahl der auszubildenden Officiere auf etwa das Doppelte
erhöht wird.

— 10. Januar. Das Resultat der Reichstagswahlen, mit
ziemlicher Genauigkeit festgestellt, ist folgendes: Der Wahlkampf
schwankte nur im vierten (Oranienstraße, Heinrichsplatz u.)
und sechsten Wahlkreise (Gendunbrunnen u.) in bemerkens-
werther Weise. Gleichwohl ist auch im vierten Wahlbezirk
der Candidat der Fortschrittspartei, Stadtgerichtsrath Ebert,
gegen Hafencleber gewählt. Die Fortschrittspartei hat so-
mit definitiv gesiegt im ersten, zweiten, dritten, vierten
und fünften Wahlkreise. Dagegen findet eine engere Wahl
zwischen Schulze-Delitzsch und Hafencleber im sechsten
Wahlkreise statt. Hier betrug die Zahl der abgegebenen
Stimmen 8094, die absolute Majorität demnach 4048.
Dieser kommen am nächsten Schulze-Delitzsch mit 3752
und Hafencleber mit 2588 Stimmen, zwischen denen somit
die Nachwahl stattfindet. Im vierten Wahlkreise, wo die Social-
democraten ebenfalls eine starke Minorität erzielten, ist das
Stimmenverhältniß folgendes: Der Candidat der Fortschritt-
partei erhielt circa 4700 Stimmen, Hafencleber 2800, Johann
Jacobi 632, Graf Moltke 125 Stimmen. In sämtlichen
Wahlkreisen fiel eine allerdings geringe Anzahl von Stimmen
auf Johann Jacobi, ebenso auf den geistlichen Rath Müller.
Graf Moltke vereinigte nirgends mehr, als einige hundert
Stimmen auf sich.

Die einzige Partei, die eine wirkliche Thätigkeit bei
den Wahlen entfaltete, ist die der Socialdemocraten. Die
Stimmzahl, die sie im Ganzen in Berlin auf ihre Candi-
daten vereinigte, wird etwa 7500 betragen. Sie war, so
viel wir wissen, die einzige, die bereits gestern Abend das
Wahlresultat feststellte. In dem obern Saale der Strat-
weil'schen Bierhallen war ein Centralbureau aufgeschlagen,
und beinahe 1000 Arbeiter erwarteten die Berkundigungen
des Wahlergebnisses. Das Resultat im 6ten Wahlkreise
wurde mit Hurraufen begrüßt, und sofort als Sieges-
nachricht den auswärtigen Parteigenossen depeeschirt.

Strasburg, 7. Januar. Für Strasburg ist es
immerhin ein Ereigniß, wenn ein Mann wie F. Schneegans
seinen Mitbürgern zur Mäßigung und Ruhe rath.
Es ist derselbe Schneegans, der seit dem Spätsommer die-
ses Jahres nach Strasburg zurückgekehrt ist, welches er
in Folge des Krieges verlassen hatte, um in Frankreich erst
als Deputirter, dann als Redacteur seinen Ueberzeugungen
zu dienen. Seitdem ist er der Gegenstand heftiger An-
feindungen in den Französischen Blättern gewesen, und
wenn er diese mit Gleichmuth extragen hat, so wünschen
wir ihm diesen Humor jetzt in verdoppeltem Maße, denn
um seiner letzten Kundgebung willen wird aller gefinnungs-
tüchtige Geifer höchstwahrscheinlich stromweis über ihn
ausgeschüttet werden.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Januar. Man erwartet am russischen Neujahrstage die Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes, die allgemeine Wehrpflicht betreffend, sowie die Ernennung des bisherigen General-Controleurs Abaza (Alexander Aggejewitsch) zum Präsidenten des Deconomie-Departements im Reichsrathe an Stelle des Generals Tschefkin. Als Nachfolger Abaza's für den Posten des General-Controleurs wird der General-Adjutant Greigh (Samuel Alexejewitsch), gegenwärtig Gehilfe des Finanzministers, genannt, welcher bereits den Vorsitz in der Handels- und Industrie-Abtheilung des Finanzministeriums führt. Generalleutnant Greigh dient schon seit dem Jahre 1845, wurde 1867 General-Adjutant, und steht bei der Marine. Dagegen ist von einem Entschlusse für den nur leicht erkrankten Minister des Innern Limaschew durch den Grafen Pahlen, obgleich in Petersburger und ausländischen Blättern eine solche als bevorstehend bezeichnet wurde, nicht die Rede.

* Aus gut informirten russischen Kreisen erfahren wir, daß die neuerdings verbreitete Nachricht von einer abermaligen auf längere Zeitdauer berechneten Seereise Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch jeder Begründung entbehrt.

* Man schreibt uns aus St. Petersburg: Die Sammlungen für die Nothleidenden in Theilen des Gouvernements Samara und angrenzenden Bezirken der Gouvernements Cherson und Zetaterinostaff nehmen großartige Dimensionen an, seit die Regierung die Existenz eines theilweisen Nothstandes in jenen Gegenden constatirt hat, da früher durch Privat-Nachrichten die dortigen Zustände vielfach übertrieben worden sind. Von allen Seiten geschieht, was irgend geschehen kann, und läßt sich jetzt schon mit Bestimmtheit voraussehen, daß der leidenden Bevölkerung dort wirksame Hilfe gebracht werden wird. In allen Gouvernements nehmen auch die Semstwo's, die Corporationen, städtische wie landwirthschaftliche, das Werk der Unterstützung und Beisteuer in die Hand und betheiligen das Vertrauen der Regierung in erfreulichster Weise.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Der Plan, durch die Einsetzung eines confessionellen Ausschusses für die Ausfüllung jener „Lücken“ vorzuzugreifen, welche die confessionellen Vorlagen der Regierung etwa offen lassen sollten, findet, wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, allgemeine Billigung. Die verschiedenen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses werden sich einmütig dem Gedanken anschließen, durch die Initiative des Reichsrathes zu veranlassen, daß der Bevölkerung, welche mit Sehnsucht der Lösung der confessionellen Frage erhofft, abermals ein Stein statt des Brodes gereicht werde.

Italien.

Rom, 5. Jan. Während Herr Corcelle in Rom, als Gesandter bei Sr. Heiligkeit in der Sache de la Haye Gott giebt was Gottes ist, giebt die französische Vertretung bei Victor Emanuel dem Teufel gleiche Ehre. Sie hat an den Kriegsminister, General Ricotti, ein Dankschreiben erlassen für die Betheiligung der italienischen Truppen an den letzten Ehren, die dem verstorbenen Obersten erwiesen wurden. Der Kriegsminister hat eine Abschrift des Schreibens an das Commando der Militärdivision zu Rom abgehen lassen, „auf daß es“, sagt „Janfulla“, „der Armee mitgetheilt werde, deren in der Zukunft auf sehr freundliche Weise gedacht ist.“ Dabei bleibt es immer wahr, daß Corcelle die Truppen aus San Luigi herausgeschmissen hat. Man denkt unwillkürlich an das Ungeheuer mit „den vier Beinen und zwei Stimmen“ in Shakespeare's Sturm. Die Vorderstimme spricht nur Gutes von den Freunden, die Hinterstimme spricht dagegen böse Reden aus. Es kennzeichnet die politische Lage Frankreichs, aber daß so etwas sich lange halten kann, glaubt Niemand.

* Der italienische „Popolo Romano“ theilt mit, daß im neuen Strafgesetze für das Königreich Italien, welches am 20. d. den Kammern in Rom vorgelegt werden soll; die Todesstrafe nur für Königs- und Vaternord beibehalten, während in allen anderen Fällen die Todesstrafe in Exportation nach einer entfernten Insel umgewandelt wird.

* Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt: Man spricht davon, daß auch die Civilehe des Königs Victor Emanuel mit der Gräfin von Mirafiori binnen Kurzem ein fait accompli sein und vom Bürgermeister von Rom ihre Bestätigung erhalten wird.

— Die „Ital. Nachr.“ schreiben: „Im Spanischen Palast am gleichnamigen Platze in Rom wohnt jetzt außer dem Spanischen Gesandten bei der Italienischen Regierung und dem heiligen Stuhle auch der neuernannte Spanische Cardinal, Monsignore Barrio, Erzbischof von Valencia, welcher, schon krank bei seiner Ankunft in Rom, noch kränker geworden ist, weil der Papst ihm wegen Annahme der vom Präsidenten der Spanischen Republik, Castelar, angebotenen Gastfreundschaft im Spanischen Palaste die bittersten Vorwürfe gemacht hat. Ueberhaupt haben die neuen Cardinals- und Ernennungen unter allerhand traurigen Zufällen stattgefunden. Dem Cardinal Antonelli ist sein

Bruder Graf Philipp Antonelli gestorben. Der Cardinal Simor, Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, ist schon längere Zeit krank, und nach den neuesten von Wien in Rom eingetroffenen Nachrichten liegt auch der apostolische Nuncius und Cardinal Falcinelli tobtkrank darnieder. Pius IX. aber ist munter und wohlthun und hat heute am Vorabend des Weihnachtsfestes seinem Hausgefinde und Hofstaat und einer auserwählten Schaar von vornehmen Herren und Damen in der Sixtinischen Capelle das heilige Abendmahl gereicht.“

Spanien.

Aus Madrid wird unter dem 6. Januar wie folgt telegraphirt: Obgleich die Regierung kein Programm veröffentlicht hat, wie man erwartet hatte, so befolgt ihr energisches Vorgehen in der Vermehrung der Armee dennoch den Glauben, daß es ihre Absicht ist, alle ihre Anstrengungen auf die Unterdrückung der Cantonal- und carlistischen Insurrectionen zu richten und zu versuchen, ob die Einberufung der Cortes für die definitive Wahl einer Regierung bis zu jener Zeit verschoben werden könne. Die Alfonsoisten sind unzufrieden und entmuthigt, da sie die Gelegenheit verloren zu haben glauben, ihren König zu proclamiren. Sie fürchten, daß der Einfluß der Radicals und alten Republikaner solche Proclamation durch die Cortes sehr schwierig machen werde, selbst in dem Falle, daß die Anhänger Serrano's Alfonso unterstützen sollten, was noch als sehr zweifelhaft gilt. — Die Ergänzung des Cabinets durch das radicale Element hat allgemein befriedigt und wird die Regierung bedeutend verstärken. Der Widerstand in den Provinzen scheint geringer zu sein als man erwartet hatte. Nur in Zaragoza und Valladolid ist Blut vergossen worden. Die regulären Truppen unterstützen die Bewegung überall. Pavia ist überaus populär. Selbst diejenigen, welche das Pronunciamento verdammen, loben den mäßigen Gebrauch, den Serrano und Pavia davon gemacht haben.

Schweiz.

* Zwischen dem Präsidenten des Schweizer Bundes und Herrn Melegaco (Italienischer Minister) ist soeben eine Convention unterzeichnet worden, durch welche sich die Schweiz und Italien verpflichten, ein Schiedsgericht mit der Aufgabe zu betrauen, die Grenzregulirung zwischen dem Canton Tessin und der Provinz Bergamo festzustellen. Die Schiedsrichter werden sofort nach gegenseitiger Ratification des Vertrages ernannt werden.

Amerika.

Ein Detachement Truppen unter dem Befehl des Majors Brown hatte kürzlich in Lonto Basin einen harten Kampf mit den Apache-Indianern zu bestehen, wobei 24 Indianer getödtet und 9 gefangen genommen wurden. Die Indianer hatten sich augenscheinlich vor Kurzem Mäueren zu Schulden kommen lassen, da unter ihren Effecten ein vollständiger Bergmannsanzug gefunden wurde. In Sonora verübten die Apaches vor Kurzem sechs Morde und viele andere Unthaten, in Folge dessen die Behörden Anstrengungen machen, um die Grenzansiedler zu beschützen. Seit einiger Zeit hatte General Crook eine Streitmacht unter seinem Kommando, die gänzlich unzulänglich war, um die Indianer in Ordnung zu halten, und nun werden Versuche gemacht, um sie durch Verträge zum Frieden zu bewegen. — In Ponta fand unlängst ein regelrechtes Treffen zwischen 200 Sioux und 65 Pontas statt, in welchem die Letzteren siegreich waren. Während des Kampfes tödtete ein Ponta Squaw einen der gegnerischen Krieger und scalpirte ihn Angesichts des feindlichen Feuers, eine Entehrung, die eine gewaltige Wirkung auf die Sioux ausübte, die indeß zurückgeschlagen wurde, obwohl täglich eine Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen den Stämmen erwartet wird.

— In Chili ist eingetroffenen Nachrichten des „W. L. B.“ über London, 30. Dezember, zufolge der Deputirtenkammer ein neues Strafgesetzbuch vorgelegt worden, welches Garantien für die ungestörte Ausübung der religiösen Culte enthält. Die Geistlichkeit, welche nach den Bestimmungen des Gesetzbuchs in bestimmten Fällen der Jurisdiction der Staatsbehörden unterworfen werden soll, hat beim Senate eine Petition gegen die Annahme desselben eingereicht. — Aus Peru wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Verpflichtung der Regierung anerkannt hat, die zur Amortisation der Peruvianischen Staatsschuld bestimmte Summe und die Zinsen der Schuld im Auslande zu zahlen. Die Angelegenheit des Deutschen Hauses Dreyfuß ist glücklich beigelegt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Der Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahn-Concessionen ist gestern vom Kaiser vollzogen und ging heute dem Abgeordnetenhause zu. Derselbe ordnet in 64 Paragraphen den Erwerb, Verlust und Verkauf von Concessionen. Ueber den Erwerb entscheidet nach umfassender Vorprüfung eine neue Collegialbehörde, „der Landes-Eisenbahnrat“ von neun Mitgliedern. Der Handelsminister ist an das Votum des Landes-Eisenbahnrathe gebunden; er ruft bei Meinungsverschiedenheit die Entscheidung des Staatsministeriums an.

Der Cultus-Minister wird fünf Gesetzentwürfe zur Ergänzung der Kirchengesetze vorlegen, von welchen zwei größeren Umfangs sind und die Wiederbesetzung erledigter Bischofsstühle so wie die Ausführung der Synodalordnung betreffen.

— Die „Germania“ erklärt die an anderer Stelle reproducirte „Constitution über die Papstwahl“ für gefälscht. Sie will das Ganze als Wahlmanöver und als das Nachwerk eines von der Preussischen Regierung Erfaulsten hinstellen.

Köln, 9. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ bringt am Vorabend der Reichstagswahlen in Deutscher Uebersetzung die unter dem verkehrten Namen „Praesente cadavere“ viel besprochene und bestritten gewesene päpstliche Constitution; „Apostolicae sedis munus“ vom 28. Mai 1873, worin Pius IX. das alte Recht, welches für die Papstwahl giltig ist, aus eigener Machtvollkommenheit gänzlich umgestaltet. Die „Kölnische Zeitung“ fügt hinzu: „Ist das noch die alte katholische oder ist das die neue Römische Kirche?“

München, 10. Jan. Der Landchaftsmaler Eduard Schleich ist gestern an der Cholera gestorben.

Breslau, 9. Jan. Der Fürstbischof Dr. Förster ist heute wegen gekränkter Anstellung von Geistlichen zu einer Geldbuße von 800 Thalern event. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden.

Petersburg, 9. Jan. Im Reichsrathe hat gestern die Feststellung und Vollziehung des Budgets pro 1874 stattgefunden. Nach demselben ergibt sich ein Einnahmeüberschuß von 3 Millionen Rubel. Durch ein kaiserliches Rescript wird das seither dem Finanzministerium unterstellte Departement für das Bergwesen dem Ministerium der Domänen zugetheilt. Das Münzwesen gehört auch ferner zum Ressort des Finanzministers.

Wien, 8. Jan. Mitglieder der Consultationscommission sind außer den bereits gemeldeten: Vandauer (Escomptebank), Paul Schiff, Eduard Wiener und Schleginger, Director der Anglobank, ferner v. Goldschmidt. Auch das Handelsministerium, das Justizministerium und das Ministerium des Innern werden in der Commission vertreten sein. Die erste Sitzung soll am 13. Januar stattfinden.

Paris, 10. Januar. Von der „Agence Havas“ wird mitgetheilt, daß das Ministerium bei seiner Demissionserklärung verbleibt. Der Marschall-Präsident habe sich indeß dahin ausgesprochen, daß er die Demission nur dann annehmen könne, wenn ein nochmaliges Votum der Nationalversammlung vorliege, indem die Zahl der bei der Abstimmung am Donnerstag betheiligten Deputirten nicht groß genug gewesen sei, um jeden Zweifel über die wahren Absichten der Majorität auszuschließen.

London, 9. Januar. Der „Times“ wird aus Constantinopel vom 8. d. Mts. gemeldet, daß der Großvezir den Vicönig von Aegypten vermittelst eines Schreibens ersucht hat, die Suezcanal-Compagnie zur Annahme der von der internationalen Commission gemachten Vorschläge Betreffs der Zonnengebühren binnen einer Frist von drei Monaten zu veranlassen, widrigenfalls die ursprüngliche Laxe von 10 Francs per Tonne wieder in Kraft zu treten habe.

Perpignan, 10. Januar. Nach hierher gelangten Nachrichten ist heute früh 8 Uhr in Barcelona ein Aufstand ausgebrochen. In den Vorstädten waren Barricaden gebaut. Die Stadt wurde vom Fort Montjoux aus beschossen.

Madrid, 9. Jan. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein ausführliches Manifest des Ministeriums an die Nation, in welchem dasselbe sich über die Vorgänge vom 3. d. äußert und erklärt, daß die gegenwärtig am Ruder befindliche Partei dieselbe sei, welche die Revolution von 1868 veranlaßt und die Constitution von 1869 in's Leben gerufen habe, und ihr eigenes Werk weder mißbilligen noch wiederaufheben werde. Nur ein einziger Artikel der Verfassung sei durch die freiwillige Thronentsagung des Königs und die Proclamation der Republik verändert worden. Die Regierung werde den Absolutismus und die Anarchie bekämpfen. — Die „Gaceta“ publicirt ferner eine Verfügung der Regierung, durch welche die Auflösung der gegenwärtigen Cortes ausgesprochen und die Einberufung der regelmäßigen Cortesversammlung verheißen wird, sobald die Wiederherstellung der Ordnung gesichert erscheine. Das allgemeine Stimmrecht soll unbeschränkt und in voller Freiheit ausgeübt werden.

Haag, 9. Januar. Nach officiellen aus Sankt Petersburg eingegangenen Nachrichten vom 6. d. Mts. hatte seit dem 26. v. Mts. kein weiteres Gefecht stattgefunden. Der der Expedition beigegebene Artilleriepark war ausgeschifft und es war die erste Parallele gegen den Kraton eröffnet worden. Die Angriffsarbeiten wurden fortgesetzt. Die nach Pedir gesendete Expedition war nach Atchin zurückgekehrt, nachdem sie das Fort und den Rampon von Pedir in Flammen hatte aufgehen lassen. Holländischerseits waren dabei 2 Mann gefallen, 90 andere verwundet worden. Der Nabiah von Sighen hatte sich vollständig unterworfen und seine Vermittlung in dem Kampfe mit dem Sultan angeboten. Die aus Engländer Quelle stammende Nachricht von Krank-

heiten, die unter den Holländischen Truppen ausgebrochen seien, findet durch die der Regierung zugegangenen Depeschen keine Bestätigung.

Drüffel, 9. Januar. Nach einer der „Independance belge“ aus St. Jean de Suz zugegangenen Depesche vom heutigen Tage hat General Moriones Verstärkungen an Artillerie empfangen. Es wurde ein Zusammenstoß erwartet. Don Carlos und General Elio waren mit 25,000 Mann und 8 Geschützen nach Cantona abgerückt. Bilbao ist vollständig blockirt. Gegen Portugalete wurde von den Carlisten ein abermaliger Angriff vorbereitet.

Genf, 10. Januar. Der Erzbischof (in partibus infidelium) von Vydda, Demanico di Panelli, der lange Zeit hindurch in Jerusalem als Priester thätig war soll — wie das „Journal de Genève“ erfährt — die Wahrnehmung der bischöflichen Functionen für die liberalen Katholiken der Schweiz bis dahin übernommen haben, wo die Episkopatfrage für dieselben definitiv geregelt ist. Derselbe hat bereits am Dienstag in der hiesigen, den liberalen Katholiken überlassenen Kirche von St. Germain den Gottesdienst geleitet und wird auch morgen in derselben Kirche den Gottesdienst wieder abhalten.

Provinziales.

Königsberg. [Eine Herzlosigkeit sonder Gleichen.] Im Winter des bekannten Nothjahres 1867—68 setzte eine Frau aus Gampnen eines ihrer Kinder, einen 4jähr. Knaben, hier aus und hat sich seitdem nicht weiter um ihn gekümmert. Es wäre dieser Fall vielleicht auch nie zur Sprache gebracht, wenn die gedachte herzlose Mutter sich nicht mit ihrem Schwager erkört und derselbe aus Mache bei der Staatsanwaltschaft denuncirt hätte. Er berichtete außerdem, daß die Person eigentlich im Sinne hatte, auch ihr mitgenommenes Töchterchen, ein Mädchen von acht Jahren, hier in der Stadt auszusetzen, daß ihr dies jedoch nicht recht gelingen wollte. Sie wurde hiernach von der Staatsanwaltschaft belangt, gestand auch das mitgetheilte Faktum ein, wie auch, daß sie seit jener Zeit nie etwas von dem ausgelegten Knaben gehört habe, überhaupt auch nicht mehr die Strafe oder das Haus bezeichnen könne, wo sie denselben hinein gebracht und zurückgelassen habe. So wurde ihr denn ein Polizeibeamter beigegeben, der sie Strafe für Strafe entlang führen mußte, um ihre Erinnerung zu wecken, was zum Resultat führte, daß sie die Ziegelstraße für die gesuchte zu erkennen glaubte. Leider hat auch polizeilich bis jetzt nicht der Verbleib des Knaben, der jetzt zehn Jahre alt sein muß, ermittelt werden können.

Lokales.

Wahl-Resultat.

In der Stadt haben die Wahlen folgendes Ergebnis gehabt:

Bezirk:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
Ander	168	295	226	188	239	50	1166
Lampe	174	42	157	54	109	175	711
Molke	22	15	32	29	10	32	140
Ziegler	—	2	1	1	—	1	5

Gewählt haben etwa 2/3 der Urvähler, Schmelz soll Lampe mit 267, Ander 109, Molke 24, Ziegler mit 12 Stim. gewählt haben. Zusammen 412 Stimmen. — In Bommelsville hat Lampe 175 St., die übrigen stimmten zum großen Theil für Molke. — Aus Insterburg (Stadt) wird uns folgendes Resultat gemeldet: von Sauten-Julienfelde 987 (Fortschritt), von Schleussing 499 (Conservativ), Dr. Dolle 9 (Volkspartei). — Ein Telegramm aus Elbing lautet: Geyssmer (liberal) 1077, Braunschick 757, Gerlach 287, Bebel 1, Morobek 1. Mohrungen (Kreis) liberale Partei große Majorität.

Berlin. Siehe oben.
Bremen. Mosle ist gewählt.
Königsberg. Gewählt Dickert (Fortschr.) mit 3821 St., 1545 St. fielen auf Herbig (Socialdemokrat), 1365 St. auf Lasker.

Gumbinnen-Insterburg. Gewählt v. Sauten-Julienfelde (Fortschr.) mit 987 St., Major a. D. v. Schleussing (conserv.) erhielt 499 St.

Danzig Stadt. Stadtrath Wickert (national-liberal) mit 5525 St. gewählt. Gegenkandidat Max Hirsch (social-politische Richtung, Fortschrittspartei) erhielt 2333. Prälat Landmesser (clerical) 211 Stimmen.

Stettin Stadt. Oberlehrer Theodor Schmidt (Fortschritt) mit 6077 St. wiedergewählt.

Magdeburg. Gewählt Regierungsrath v. Uruß mit sehr großer Majorität.

Berlin Stadt. Gewählt Dr. Müller aus Berlin (Fortschritt) mit 1790 St., Geh.-Rath Starke aus Berlin (national-liberal) erhielt 442 St.

Coburg Stadt. Stadtrath Weber aus Berlin (liberal) mit großer Majorität gewählt.

Cöln Stadt. Landgerichtsrath Großmann (clerical) mit 746 St. über absolute Majorität.

Braunschweig Stadt. Commerzien-Rath Schöttler (national-liberal) mit 5454 St. gewählt. Kaufmann Bracke (Social. emokrat) erhielt 5421 St.

Leipzig Stadt. Dr. jur. Stephani (national-liberal) mit 9222 St. gewählt. Bebel erhielt 3653, Ranonius Stoll 76 St.

* [Theater.] Das Stück „Moderne Größen“, von Pirazzi, welches morgen Abend zur Aufführung gelangen soll, hat uns in der Regie-Bearbeitung zur Einsichtnahme vorgelegen. Den voraussichtlichen Erfolg dieses neuen Stücks vorherzubestimmen, dazu fehlt uns die Routine der Bühnendirektoren, und ist bekanntlich bei neuen Stücken selbst für diesen sehr schwer; so viel jedoch können wir sagen, daß es uns beim Lesen außerordentlich angesprochen hat. Wenn jene berühmte Rede Lasker's gegen Wagner resp. gegen das Gründervater, wodurch dieses, wie mit einem Zauberfisch, ein „Kraich“, der durch die ganze Welt erscholl, von seiner Höhe herabstürzte, als ein historisches Ereigniß anzusehen ist, so ist auch unser benanntes Stück, welches an dieses Ereigniß antnüpft, als ein historisches Stück zu bezeichnen. Es hat nun auch alle Mängel und alle Vorzüge der historischen Stücke. Ein „historisches Drama“ enthält nämlich einen Widerspruch der erst durch geschickte Bearbeitung gelöst wird. Als historisch ist der Stoff unmöglich dramatisch und als dramatisch unmöglich historisch. Was der Dichter oft um eine historische Person zur dramatischen zu machen hinzuthun muß, das sehen wir am besten am Schiller-

schen „Don Carlos“. Solche radikale Umgestaltung hatte nun freilich unser Dichter bei seinem in Rede stehenden Drama nicht nöthig. Der Held unseres Stückes ist ganz Lasker, nur freilich ein Held und zwar ein dramatischer Held und darum sicher gedacht, von hoher imponirender Gestalt, der nicht nur die Herzen seiner Hörer, sondern auch edle Damenherzen zu erobern weiß. Ebenfalls ist Wagner in Silbke unverkennbar gezeichnet. Der in richtiger Konsequenz der Thatsachen, nachdem er moralisch gerichtet, thut, was auch Wagner hätte thun sollen, — er macht seinem Leben freiwillig ein Ende. Mehr wollen wir zunächst nicht verrathen, um die Ueberraschung der Neuheit nicht zu beeinträchtigen; nur noch so viel, daß das Stück auch alle Vorzüge der historischen Drama theilt, es ist wegen seiner reichen Beziehungen hoch, hoch interessant und zwar um so interessanter, als wir das Ereigniß erst in jüngster Vergangenheit miterlebt, davon mächtig ergriffen worden sind, und theilweise an seinen mitleidigen und doch heilsamen Folgen noch schwer genug zu tragen haben. Mag nun der Erfolg des Stückes sein, welcher er wolle, schon das Interesse an der Sache wird jeden mächtig anregen und bis zum letzten Momente in höchster Spannung erhalten. Und mit gutem Gewissen können wir sagen, die Regie ist eine so vorzügliche und tatvolle, daß es uns in dieser Einrichtung viel besser gefällt als im Originale, D. R.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 4 bis 11. Januar gestorben: ein unehelicher Sohn. Sohn des Matrosen Johann Friedrich Dombrowski. Arbeiter Friedrich Hesse. Pächterdiener Christian Ernst Schneegge. Tochter des verstorbenen Pächterdiener Christian Ernst Schneegge. Arbeiter Johann Jurgeliet. Sohn des Gutsbesizers Martin Abelis. Eine uneheliche Tochter. Sohn des Arbeiters Friedrich Wilhelm Krebs. Tochter des Kutschers Christoph Aufschat. — Aufgeboden den 11. Januar: Gutsbesitzer Louis Robert Jacob aus Schubbarßen mit Fräul. Emil Friederike Mathilde Jäsche. Inspector Friedrich Waldemar Constantin Lepach in Landau in der Pfalz mit Jungfr. Rosine Schiebel ebenfalls selbst. Malermeister Gustav Emil Geise mit Fräul. Auguste Emma Kästner. Seefahrer Hermann Klatt mit Marie Magd. Maschinist Franz Gustav Noßling mit Bertha Sartorius.

In der reformirten Gemeinde gestorben: Emma Hulda Martha Meyer. Tochter des Arbeiters Ludwig Hermann Meyer. — Aufgeboden: Schneidmüller Alexander Palm mit Jungfr. Lucinde Walhauer in Schmelz.

In der katholischen Gemeinde gestorben: Losmann Martin Lampargis aus Wapzepen. — Aufgeboden: Maschinist Franz Nolting mit Bertha Sartorius. Losmann Adam Bugutis mit Anke Szudnagis in Schwepeln.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Maschinist-Fabrikant Eduard Wolfram in Allenstein mit Fräul. Julie Stern in Jucha. Herr Gerichts-Actuar Heinrich Stern mit Fräul. Julie Koch in Mühlhausen. Herr Heinrich Samuilson in Disteroe mit Fräul. Hulda Friedländer in Berlin.

Verbunden: Herr Rudolph Scheffler mit Fräul. Christine Janz in Uderwangen.

Gestorben: Herr A. Hoffmann in Königsberg Sohn Hugo. Herr Salomon Lippmann Lehmann in Seubersdorf bei Liebstadt.

Fremden-Rapport.

Britisch-Hotel: Kaufl. Heber aus Auerbach, Liepmann aus Königsberg, Lampe aus Heydekrug, Waßburgler a. Tilsit, Guttsfeld, Halperi, Pinejowr, Ephraim aus Be lin, Ingenieur Radoc aus Königsberg.
Victoria-Hotel. Kaufl. Norden, Büttner, Rosenfeld und Radisch aus Berlin. Holzler, Zanzig und Caspari aus Königsberg, Sahnick aus Tilsit.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Miel — Siebels — 11.11 Villau, 5.1 Newyork.

Erlon — Grünberg — 5.1 ab von Gloucester nach Memel.

Marianne Bertha — Schulz — 6.1 ab von Liverpool nach Memel.

Bremen, 6. Januar. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Berlin“, Capt. Joh. Putzger, am 21. Dezember von Baltimore direct nach Bremen abgegangen, ist gestern Morgen wohlbehalten auf der Weier eingetroffen.

Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Leipzig“, Capt. A. Hoffmann, am 24. Dezember von Newyork direct nach Bremen abgegangen, ist heute Morgen wohlbehalten auf der Weier angekommen.

Southernampton, 6. Januar. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Donau“, Capt. H. F. Reunaber, hat heute 3 Uhr Nachmittags nach Uebernahme der Post, Passagiere und Ladung die Reise nach Newyork fortgesetzt.

Southernampton, 7. Januar. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Hermann“, Capt. G. Reichmann, welches am 27. Dezember von Newyork abgegangen war, passirte heute 9 Uhr Morgens Lizard.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 10. Januar. (Productenbericht.) Weizen loco behauptet, hochbunter per 1000 Kil. 124/25pfd. 83¹¹/₁₂ Ehr. (107) bez., 128pfd. 85¹/₂ Ehr. (109) bez., 129/30pfd. 87¹/₂ Ehr. (111) bez., 127/28pfd. 87¹/₂ Ehr. (111¹/₂) bez., 130pfd. 87¹/₂ Ehr. (112) bez., 131pfd. 88¹/₁₂ Ehr. (113) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 126/27pfd. 85¹/₂ Ehr. (108¹/₂) bez.; rother loco per 1000 Kil. 122pfd. 81⁷/₁₂ Ehr. (104) bez., 128pfd. 84¹/₂ Ehr. (107¹/₂) bez., 130 und 132pfd. 84¹/₂ Ehr. (108) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 120pfd. 57¹¹/₁₂ Ehr. (69¹/₂) bez., 120/21pfd. 58¹/₂ Ehr. (70) bez., 122pfd. 59¹/₆ Ehr. (71) bez., 124/25pfd. 60¹/₁₂ Ehr. (72¹/₂) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 114pfd. 52¹/₁₂ Ehr. (62¹/₂) bez., 122pfd. 58¹/₂ Ehr. (70) bez., pro Januar per 1000 Kil. — Ehr. Br. — Ehr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 58 Ehr. Br., 57 Ehr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Ehr. Br., 57 Ehr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 54¹/₂ Ehr. (57) bez., 55¹/₂ Ehr. (58) bez., 58¹/₁₂ Ehr. (61) bez.; kleine per 1000 Kil. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. 49¹/₂ Ehr. (37) bez.; pro Januar per 1000 Kil. — Ehr. Br., — Ehr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 49¹/₂ Ehr. Br., 48 Ehr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 49¹/₂ Ehr. Br., 48 Ehr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 51¹/₁₂ Ehr. (69) bez., 51¹/₂ Ehr. (70) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. 41¹/₂ Ehr. (56¹/₂) bez., 42¹/₂ Ehr. (57) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 47¹/₁₂ Ehr. (50) bez. — Buchweizengrüne loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum

loco per 50 Kil. — Rübsl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübschen loco per 50 Kil. — Leinchen loco per 50 Kil.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 85pfd. — Gerste, Feinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Valles und in Fassen von mind:stens 5000 Litres, loco und Termine nichts gehandelt.
Spiritus-Vericht (nicht amtlich) vom 10. Januar. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß ziemlich unverändert, loco 20¹/₂ Ehr. Br., 19¹/₂ Ehr. Gd., 19¹/₂ Ehr. bez.; pro Januar 20¹/₂ Ehr. Br., 19¹/₂ Ehr. Gd.; pro Januar-April 20¹/₂ Ehr. Br., 20¹/₂ Ehr. Gd.; pro Februar 20¹/₂ Ehr. Br., 20¹/₂ Ehr. Gd.; pro Frühjahr 21¹/₁₂ Ehr. Br., 20¹/₁₂ Ehr. Gd., 20¹/₁₂ Ehr. bez.; pro Mai-Juni 21¹/₂ Ehr. Br., 21¹/₂ Ehr. Gd.; pro Juni 22 Ehr. Br., 21¹/₂ Ehr. Gd.

Berlin, den 11. Januar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	140 ³ / ₄
London, 1 Ffr. 3 Monate	200 ³ / ₄
London, 1 Ffr. 8 Tage	202 ³ / ₄
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	79 ¹ / ₄
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 ³ / ₄
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 ³ / ₄
Russ. Noten.	91 ³ / ₄
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	140
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	136 ¹ / ₄
4% Opreuß. Pfandbriefe	92 ¹ / ₂
Roggen pro ultimo Januar	62
Hafer pro ultimo Januar	55 ¹ / ₄
Spiritus ultimo Januar	20. 18 Sgr.

Der Rubel-Noten-Cours wird vom 2. Januar 1874 ab für S.-No. 100 in Thaler notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Januar. Die fremden Plätze hatten sich im Allgemeinen der Festigkeit, welche sich gestern hier Bahn brach, angeschlossen; auch hier festen die Course meistens höher ein, erlitten aber schnell in Folge der allgemeinen Geschäftsunlust eine kleine Abschwächung. Für Türken hatte sich die Meinung befestigt, weil die Zahlung des Coupons gesicherter erschien; dennoch büßte auch dieses Effect gegen Schluss 1/2 ein. Im Allgemeinen war der Schluss fest, doch auf speculativen Gebiete gegen gestern niedriger. Wir notiren: Franzosen 202—1/4 etc. 1 1/2. Lombarden 97¹/₂—77¹/₂. Creditactien 142—1¹/₂—1¹/₂. Tabaksactien 611. Türken 43¹/₂. Oester. Papierrente 61¹/₂. Oester. Silberrente 65¹/₂. Italiener 60. Franz. Rente 93. Disconto-Commandit = Antheile verkehrten per Ultimo zu 170¹/₂—169¹/₂—170. Provinzial-Disconto zu 89¹/₂. Darmstädter zu 158. Dortmund Union zu 83¹/₄—82. Laurahütte zu 173¹/₂—2¹/₂—173.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 12. Januar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsch.
Memel	336,8	—5,6	SW. mäß.	bedeckt.
Helsingfors	334,7	1,1	SW. mäß.	Schnee.
Petersburg	336,8	—2,9	S. schw.	bedeckt.
Stockholm	332,3	1,0	SW.	bedeckt.
Flensburg	334,5	1,8	SW. mäßig	trübe.
Königsberg	336,5	—6,2	S. schw.	heiter.
Danzig	336,9	—5,9	—	heiter.
Putbus	334,0	—0,6	SW.	bewölkt.
Cöslin	336,3	—3,5	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	336,9	—3,8	mäßig	bedeckt.
Helber	335,5	4,8	S.	schwach.
Berlin	336,1	—1,7	S.	mäßig.
Köln	336,2	1,5	SW. mäß.	trübe.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dombau-Lotterie. Die Ziehung beginnt Donnerstag, den 15. Januar c., im Gürzenich = Saale zu Cöln. Wer noch kein Loos hat der eile.

Niemand ist allwissend, aber der Rath eines unparteiischen, ununtersetzten und gut unterrichteten Mannes ist doch unschätzbar, zumal wenn er unentgeltlich gegeben wird. Die Abonnenten der „Neuen Vörsenzeitung“ haben das Recht, Auskunft über Papiere, — Kauf und Verkauf — von der Redaction zu verlangen, auf Wunsch auch brieflich; das Abonnement auf die täglich in größtem Format erscheinende reichhaltige Zeitung mit Geschäftsstapeler, Verlosungslisten aller gangbaren Papiere, Geschäftsberichten der Banken, Eisenbahnen, Industrie-Gesellschaften etc. kostet vierteljährlich nur 1 Thlr. 20 Sgr. Die Redaction unterzieht sich gegen eine kleine Vergütung auch dem An- und Verkauf von Papieren für die Abonnenten.

Über Ogilvie!

Sollte der abgedrochene Kraftausdruck „wiggeln und waggeln“ nicht bald die Grenze des Möglichen erreicht haben? Zeit wäre dazu jedenfalls schon längst. Ein Oppositionsgeist, der Hoffe und auch deren Leder kennt.

Frage: Wo liegt Krähwinkel?
Antwort: Krähwinkel liegt in manchem Ort.
Dft liegt es da, wo mans nicht glaubt.
Stets liegt es da, wo treffend Wort
Dir jeden leisen Zweifel raubt.

Anzeigen.

Allen Denjenigen, welche meinem lieben Mann, den Pächterdiener Schneegge, und meine liebe Tochter Maria die letzte Ehre erzeigt haben, sage besten Dank.
H. Schneegge.

Gieding's Restauration.
Täglich großes Concert und Gesangs-Vorträge.
J. L. Gieding.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 14. Januar: „Zum Reichstage, oder: Moderne Größen“. Schauspiel in 5 Akten aus der Gegenwart von Emil Pirazzi.

Freitag, den 16. Januar, zum ersten Male: „Die Großherzogin von Gerolstein“. Komische Operette in 3 Akten von Offenbach.

In Vorbereitung: „Der letzte Jude von Rolandsee“, Schauspiel in 5 Akten. „Die Eibische“, Lustspiel. „Die Egoisten“, Lustspiel. „Unter dem Microscop“, Lustspiel. „Der Dorf-Pfarrer“, Schauspiel in 5 Akten. „Blaubart“, Operette. „Die Diamantkönigin“, Schauspiel in 5 Akten.

In dieser Saison kommen keine Gäste, was ich vieler Anfragen wegen mittheile.

H. Lincke.

Russischen Unterricht erteilt
E. Reingoldt, Hohe Straße Nr. 13.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 13. Januar cr.,
Abends 8 Uhr,

Bersammlung

im Lokale der Ressource „Neptun.“
Tagesordnung: Die Memeler Schiffsfahrts-Usancen.
Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht ergebenst
Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 13. Januar cr.

BALL

im großen Schützenaale.

Einladungskarten hierzu werden vom 13. ab im Laden des Herrn Freundt ausgegeben. Ohne Karte kein Zutritt.

Der Vorstand.



Fuhren nach Tilsit

expedire heute Abend und habe noch Raum für Güter.
Robert Hirsch,
Friedrichsmarkt Nr. 8.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Ausführung der Zimmerarbeit incl. der Holz- und Nägellieferung beim Instandsetzungsban der hiesigen reformirten Kirche, veranschlagt auf 336 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., ist auf
Mittwoch, den 14. Januar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt. Kostenanschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können im gedachten Locale eingesehen werden. Die versiegelt und portofrei abgegebenen mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sollen im Termin um 12 Uhr Mittags geöffnet werden.

Memel, den 24. Dezember 1873.

Der Kreisbaumeister
Meyer.

Auction.

In Folge mir gewordenen Auftrages sollen die zur Girrulat'schen Concursumasse gehörigen Waarenbestände und Utensilien, als:

Kaffee, Thee, Süßen, Gewürze, Kofinen, Cigarren, Tabak, diverse Flaschen Cognac, Arrac, Eliqueure etc., Seringe, Branntwein und verschiedene andere Materialwaaren, ferner Waagschaalen, Depositorium etc., sowie auch Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Küchengeräthe, Mobilien, als: Tische, Stühle, Schränke, Schreibsecretair, Bettstelle

Mittwoch, den 14. Januar,

Nachmittags 2 Uhr

und folgende Tage, im bisherigen Girrulat'schen Geschäftslokale, Libauerstraße No. 20., durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Die Auction beginnt mit dem Verkauf von Kleidern, Wäsche, Mobilien.

W. A. Rosenbaum,

Auctions-Commissarius.

Den werthen Kunden wie dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntniznahme, daß die Unterzeichneten im Besitz des neuen Polstermaterials (Indiafaser) sind und selbiges bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll

L. Bläsner. T. Neidt sen. H. Schöler.
A. Neidt jr.

6 procentige Grundschuldbriefe

der Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte, A. Scharffenorth u. Co., eingetragen als 1. Hypothek auf das derselben gehörige Fabrik-Grundstück, sind in Abschnitten von 1000, 500 und 200 Thaler zu haben.

Der Aufsichtsrath.

J. Hirsch, Vorsitzender.

Feinste Tischbutter

zu ermäßigtem Preise und täglich frisch empfiehlt

C. H. Engel.

Herren-Strohhüte

werden zur Wäsche angenommen und bitte ich selbige mir recht bald zukommen zu lassen, indem ich solche nach Breslau schicke.

F. A. Koch, Hutmacher.

vis-a-vis der Börse.

Salt! Nur 22 1/2 Sgr.

kostet 1 Loos

zur 9. Schleswig-Holstein-Lotterie, bestehend aus nur 25,000 Loosen mit 6250 Gewinnen im Werthe von 72,425 Thaler, nächste Ziehung am 21. Januar 1874 bei Aug. Froese in Danzig, Haupt-Lotterie-Comptoir. (H. 1119.)

Der Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe wird bis zur vollständigen Räumung des ganzen Lagers zu und unter Kostenpreisen sortirt und empfehle ganz besonders: Prima Creas in allen Nummern und Breiten, Bettdeckeln, Federleinen, Lücken, Shirts, Shirts, Shirts, Piquees, Tischzeuge, leinene Kragen für Herren und Damen, ungebleichte Parchende, gestickte Ein- und Ansätze, fertige Wäsche, Einfäße für Herren-Hemde u. s. w.

J. L. Intra.

Für Flossmeister, Holzhändler, Nagelschmiede halte ich von gerichteten und ungerichteten alten eisernen Flossnägeln zu soliden Preisen stets Lager.

Philipp Caltmann,

(H. 118a.)

Stettin, Laßadie.

Tannin-Terpentin. (H. 248.)

aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschmerz,

Rheumatismus u. Gicht.

Zu haben in Fl. a 12 1/2 Sgr. und a 1 Thlr. in Memel bei

Ed. Schnee.

Vanille

vorzüglich schön, in der Droguen-Handlung von

R. Guttzeit,

Marktstraße 3. und 4.

Filz-Schuhe

in allen Gattungen empfiehlt.

F. H. Koch, Hutmacher,

vis-a-vis der Börse.

Beste Heizkohlen

offerire mit und ohne Anfuhr billigt.

Martin A. Richter.

Stollwerck'sche Chocolade.

Den Freunden einer aus purem Cacao und feinstem Zucker ohne jedwede fremde Beimischung gefertigten Chocolade, können die Erzeugnisse aus der Fabrik von Franz Stollwerck, Hoflieferant, Cöln, Hochstraße 9, als diese Bedingungen vollkommen erfüllend empfohlen werden. Vorrätig in Memel: bei den Herren C. H. Engel, W. L. Fahrenholtz Nachf., Gebr. Ohm, Herm. Stebert, in Ruß: bei Herrn Hugo Surkow.

Deutsche Lotterie.

Durch unbefugte Personen ist eine Gewinnliste dieser Lotterie ausgegeben, für deren Richtigkeit der Unterzeichnete in keiner Weise Bürgschaft leistet.

Die offizielle Liste, deren Anfertigung bei dem großen Umfange durch die gewissenhafte Revision und Correctur längere Zeit erfordert, kann nebst dem dazu gehörigen Kataloge erst am 14. d. M. erscheinen.

Berlin, den 8. Januar 1874.

Der berathende Vorstand.

Thee,

in besten Qualitäten, in der Droguen-Handlung von
R. Guttzeit, Marktstraße 3. und 4.

Einen noch sehr gut erhaltenen schwarzen Baranney Pelz mit Biberbesatz hat zu verkaufen

E. L. Liebrich.

Schlittschuhe,

außerordentlich bequem, sollen für Kostenpreis geräumt werden?

O. L. Cron.

Trockene Birken- u. Eichenplanen, sowie anderes Schirholz ist zu haben bei

E. L. Liebrich.

Altenerburger Ziegenkäse,

jezt äußerst delicat, versende ich wie bisher a 2 1/2 Lhr. per Duzend gegen Nachnahme. (H. 3119.)

Egmont Königsdörfer,

in Ronneburg in Sachsen-Altenburg.

Einen einpännigen Arbeitsschlitten sowie einen Schlittenunterfah hat zu verkaufen

E. L. Liebrich.

Noch wenige

Dombau-Loose,

Ziehung:

Donnerstag, den 15. Januar 1874,

Hauptgewinn: 25,000 Thlr.,

sind zu haben.

Wilhelm Fischer.

Blühende Camellien,

weiß und roth, Maiblumen, Spaciunthen, Biburnum, Tulpen empfiehlt billig

Kadgeln, Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Sicht. Kopflöze

sind billig zu haben auf dem Pott'schen Dampf-mühlenplatz, Contre-Escarpe.

Salon-Petroleum

bester Qualität empfiehlt billigst

Wilhelm Pott.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung“ die

Fallsucht

(Epilepsie), Krämpfe

durch ein seit 12 Jahren bewährtes, nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankfugungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Vestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, der ein verlorenes Armband mit schwarzem Stein wiederbringt oder auch nur Auskunft geben kann. Näheres breite Straße 15., oben.

R. Von der Russischen Grenze. [Vorschläge zur Erleichterung des Getreidehandels auf der Preussischen Ostbahn. — Die „Mosl. Ztg.“ über den Prozeß Bazaine. — Die neue Wehrverfassung Rußlands. — Der Nothstand in Gouvernement Samara. — Die Russische „Petersb. Ztg.“ über die Lage Europas. — Mineralische Schätze.] — Die Russische Presse sieht sich durch die in den letzten Monaten vorgekommenen Störungen des Getreidehandels an der Preussisch-Russischen Grenze, namentlich auf der Tour von Gydjuhnen nach Königsberg, veranlaßt, der Preussischen Staatsregierung einen Vorschlag zur Beseitigung der unerträglichen Calamität durch die Anlegung eines dritten Schienenstranges, welcher die Kosten von 1 1/2 Mill. Thlr. nicht übersteigen dürfte, zu machen. Dadurch würde die Anhäufung der dem Verderben ausgesetzten Waaren leicht vermieden werden, vorausgesetzt, daß für die Anschaffung der Transportmittel genügende Sorge getragen wird. Die darauf verwandten Kosten würden in kurzer Zeit durch die für den internationalen Handel erlangten Vortheile aufgewogen werden. — Die „Mosl. Ztg.“, als Vertreterin der Ultrarussischen Partei, die neidisch auf Deutschlands Größe, die Niederlagen Frankreichs im letzten Kriege dauert, kann ihres Unwillens über die Sympathien der Deutschen Presse für den in dem Tendenzprozeß verurtheilten Marshall Bazaine noch immer nicht Herr werden und giebt ihrem Aerger dadurch Ausdruck, daß sie auf unverschämte Weise behauptet, die Deutschen hätten von den Pflichten und dem Ehrgefühl eines Feldherrn unklare Begriffe. — Die im Laufe dieses Jahres in Rußland ins Leben tretende neue Wehrverfassung trägt, nach dem Vorbilde der Preussischen, dem Bildungsgrade der in die Armee eintretenden jungen Leute durch die Verkürzung der Dienstzeit außerordentlich Rechnung. Die Studenten und diejenigen, welche den vollständigen Cursus der Prima eines Gymnasiums absolvirt haben, dürfen nur auf 6 bis 9 Monate zur militärischen Dienstleistung herangezogen werden. Die Volksschullehrer sollen nur auf 6 Wochen in die Armee eintreten. — Die Schwerefälligkeit der Russischen Bureaucratie tritt wiederum auf deutliche Weise in der Hilfsleistung, welche zur Linderung des Nothstandes im Gouvernement Samara veranstaltet werden soll, hervor und steigert die Drangsalen der von Hunger und Elend geplagten Einwohner so bebenlich, daß Tausende ihrem beklagenswerthen Schicksale bereits erlegen sind. Obgleich sich in allen größern Städten unter dem Protectorate der höchsten Personen Comités zur Sammlung von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken gebildet, obgleich recht bedeutende Summen zur Gewährung von Darlehen von der Regierung ausgesetzt sind, gelangt die wirkliche Hilfe zu den unglücklichen Menschen, welche zur Stillung des Hungers bereits Reste, die der ernährenden Bestandtheile fast ganz entbehren, genießen, in den meisten Fällen viel zu spät. — Die Russische Petersburger Zeitung beleuchtet jüngst in einem Leitartikel die augenblickliche Lage Europas und kommt darin zu folgenden Schlüssen. Nach dem großen Deutsch-Französischen Kriege von 1870—71 war die Meinung allgemein verbreitet, daß ähnlich wie nach den Freiheitskriegen 1813—15 eine Zeit der vollsten Reaction eintreten werde. Zum Glück für die Völker gestalteten sich die Verhältnisse durchaus anders. Nach außen ließ das neue Deutsche Reich seinen Einfluß in nicht höherem Maße merken, als von einer Großmacht und ihren weitverbreiteten Handelsinteressen zu erwarten stand; im Innern nahm es den nicht leichten Kampf mit dem Ultramontanismus auf und vervollständigte seinen inneren Bau durch eine liberale Gesetzgebung, welche das Band der Einheit um den Norden und Süden um so fester knüpfen sollte. Unter dessen vielfel Frankreich in eine clericalen Reaction, die auf eine Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, auf eine Vereinigung sämmtlicher Katholiken in allen Ländern Europas zur Vernichtung des verhassten Deutschen Reiches hinsteuert. Italien, das sich durch solche Agitationen in seinem mächtigen Nachbarstaate und im eignen Lande in seinem Bestande im hohen Grade gefährdet sah, näherte sich durch den Besuch des Königs Victor Emanuel in Berlin Preußen durch dessen Hilfe es im Jahre 1866 Venetien und im Jahre 1870 seine Hauptstadt Rom erlangt hatte. Oesterreich-Ungarn befindet sich in einem innern Gährungsprozesse, schwankt hin und her zwischen Liberalismus und Reactionen bei gänzlicher Zerrüttung der Finanzen. Darum kann Italien in Oesterreich eine Garantie für seine Errungenschaften nicht finden, weil die Bevölkerung dort zum strengen Katholicismus gehört, die Aristokratie und der Hof nach wie vor in den Händen der Klerikalen sich befinden. In Betreff der Stellung Rußlands meint das Petersburger Blatt, daß dieser Staat gemeinsam mit Deutschland operiren wird, und zwar wegen der Gleichartigkeit seiner Stellung zur katholischen Frage. — Die „Nordische Presse“ meldet die Entdeckung eines mineralischen Brennmaterials:

Brandschiefer, unweit Kaschtischur an der Wolga, südlich von der Stadt Szigran, im Gouvernement Simbirsk. Der Delschiefer von Kaschtischur besteht ca. 20% Kohlenwasserstoffe, die durch eine einfache Destillation gewonnen werden können. Diese Kohlenwasserstoffe sind von leichtem specifischem Gewichte, so daß beinahe die Hälfte der erhaltenen Oele Leuchtöle liefern. Ein fernerer Theil giebt sehr gutes mineralisches Schmieröl. Der Rest ist als Heizungsmaterial auf den Dampfschiffen der Wolga mit Vortheil zu verwenden. Zur Gasproduction ist der Schiefer besser als viele Englische Gassteine zu gebrauchen; die Leuchtstärke zeigte sich beinahe doppelt so stark als bei dem Gase aus Englischer und Schottischer Kohle. Jedemfalls repräsentiren die Delschiefer von Kaschtischur einen kostlosen Vorrath von Licht und Wärme, der nur in andere Form gebracht zu werden braucht, um den Bewohnern Rußlands von enormen Nutzen zu sein. Viele mineralischen Schätze bürgt überhaupt noch das Innere der Russischen Erde. Was helfen uns aber die Schätze, wird hinzugefügt, wenn wir dieselben nicht haben können? Nach dem Gesetz hat nur der Eigentümer des Landes das Recht die auf seinem Grund und Boden befindlichen Mineralien zu Tage zu fördern. Jeder Andere, der auf irgend einem Stück Land Mineralien entdeckt hat, muß vorher das Gebiet erwerben oder dem Besitzer für die Herauszuholenden Mineralien eine gewisse Summe pro Rub oder pro Jahr entrichten. Das Schlagwort: „Kohlen sind schwarze Diamanten“ begeistert die Leute zu haarsträubenden Berechnungen des Wertes von einer Dessätine Land, die möglicherweise Kohlen bergen könnte. Soll die Russische Bergindustrie zu irgend welcher Blüthe gedeihen, so ist es vor Allem notwendig, dieselben durch neue Gesetze von Fesseln zu befreien, welche ihre Entwicklung bis jetzt unmöglich machen.

Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse.) Das neue Jahr schien die gehegten Erwartungen erfüllen zu wollen; die beiden ersten Tage erinnerten an frühere Zeiten. Doch schon am Sonnabend stockte der Verkehr und am Montag machte sich in Folge der Gefährdung des Türkencoupons sogar eine Mattigkeit geltend, welche sich allen Börsen und sämmtlichen Effecten-Gebieten allmählig mittheilte. Am Dienstag war fastpölicher Feiertag und an den beiden Schlußtagen konnte sich der Verkehr nicht wesentlich bessern. Durchgreifende Aenderungen hat die allgemeine Lage nicht erfahren; der Geldmarkt ist eher noch flüssiger geworden. Die Preussische Bank hat den Discout um 1/2 % ermäßigt; eine Reihe kleiner Institute ist sofort gefolgt und der Privatdiscout überstieg für feinste Wechsel kaum 2 3/4 %. Daß sich dennoch für Speculationen und Effecten-Ankäufe Seitens des Publikums keine Beträge fanden in der Höhe, wie die Börse in früheren Jahren gewohnt war, solche zu escomptiren, hat seinen Grund in den thatsächlichen Verlusten, welche an Rente und Capital 1873 erlitten sind. Daß diese Einbußen nur eingebildete seien, bez. nur ein Wechsel eingetreten sei, wie die Börsenblätter in dieser Woche theilweise auszuführen bemüht waren, ist nur sehr bedingt richtig. Ohne Zweifel ist eine Menge falsch oder ohne Erfolg verwandter Arbeit vernichtet worden; ein großer Theil der Production, sowohl fertige als halbfertige Fabrikate, sind augenblicklich unverkäuflich, die Zinsen gehen verloren, die davon betroffenen Gesellschaften stehen am Rande der Zahlungsseinstellung und der Betrieb muß überall beschränkt werden. Dadurch erleidet wiederum die Sparfähigkeit der arbeitenden Classen eine Einschränkung und auch hier dauern die Einbußen fort. Specieell am hiesigen Markte schätzt man den Anfall des Januarcoupons auf ca. 10 Mill. Thlr. Sollte dieselbe zu hoch gegriffen sein, so bleibt doch immer noch ein sehr erheblicher Verlust zurück, welcher in keiner Weise durch eine allmähliche Coursteigerung eingebracht werden kann. Ueberhaupt fallen diese Gewinne meist nur dem Banquier und dem der Börse nahestehenden Speculanten zu, dem früher geschädigten Privatpublikum aber nur in sehr geringem Umfange. Dieses bleibt immer nur auf seine Arbeit angewiesen, deren Ertrag sich nicht momentan durch hochverzinsliche Capitalanlage erhöhen läßt. Den Classen, welche der Börse fern stehen, muß es nach wie vor hauptsächlich nur auf eine möglichst sichere Anlage ankommen, unbekümmert um die geringen Schwankungen des Zinsfußes, aber ebenso wenig begierig nach den großen Gewinnüberschüssen der Speculation; wie schnell diese in sich zerfallen, haben aber erst die neuesten Vorgänge wieder gezeigt. Im Einzelnen lag in den letzten acht Tagen das Bestreben vor, die Stimmung günstig zu gestalten und so zu erhalten. Sobald aber eine Verstimmlung zum Durchbruch kam, überließen die Macher das ganze Treiben sich selbst, sobald Geschäftsunlust und Unthätigkeit die charakteristischen Momente dieser Woche blieben. Der Schluß gestaltete sich sehr günstig; dazu

trug neben der oben erwähnten Flüssigkeit des Geldmarktes besonders auch die Herabsetzung des Englischen Bankdiscouts und die Nachricht von Bildung eines Hauffe-Conjunctums in Frankfurt bei. Beides wirkte in erster Linie auf den internationalen Speculationsmarkt, so daß Creditactien 1 Thlr. und Franzosen 1/4 Thlr. anzogen und Lombarden nur wenig verändert schlossen. Von fremden Fonds büßten allerdings Türken ca. 2 % ein. Doch die übrigen, besonders Russische und Amerikaner hielten sich sehr fest; Prioritäten schlossen meist höher; unter den Oesterreichischen waren namentlich Kaschau-Oberberg und Ungarische Ostbahn gefragt. Anbauern gesucht blieben einheimische, besonders Preussische Fonds und Prioritäten. Oesterreichische Eisenbahnen hielten sich recht gut, namentlich Kaschau-Oberberg beide Nordwestbahn und Galizier, inländische Eisenbahnen ermatteten, wengleich die Course nur geringe Rückschritte machten. Rheinische und Köln-Mindener, Anhalter und Potsdamer, Oberschlesische und rechte Ober-Userbahn, sowie die Mehrzahl der leichten Devisen, besonders Rhein-Rahe, Dspreuz, Südbahn und Rumänische blieben bevorzugt. Bankactien können als andauernd fest bezeichnet werden; ihren Cours erhöhten nicht unwesentlich Essener Credit, Preussische Creditanstalt und Bodencredit-Actienbank, Hypothekenbank Spielhagen und Gewerbebank Schuster. Vergewer folgten bei sehr schwachem Geschäft ganz zufälligen Anregungen; während Laurahütte bei fester Stimmung lebhaft umgesetzt wurde, ermattete Dortmunder Union. Aehnlich verhielten sich die übrigen Industrieactien. Bevorzugt waren Deutsche Eisenbahngesellschaft, Lindenbauverein, Viehhof, Gr. Berl. Pferdebahn und die meisten Brauereien, trotzdem deren Abschlässe keineswegs als günstig gelten können. Wechsel zogen bei schwankender Haltung an, nur Wien war schwach behauptet. Ebenso gab die Oesterreichische Valute und Silbercoupons nach.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

Januar.	2.	3.	5.	6.	7.	8.
Bergisch-Mrk. C.	104 1/4	104 1/4	104 1/4	103 3/4	103 1/2	103 3/4
Köln-Mindener	112 3/4	143	141 1/2	141 1/2	140 3/4	141 1/4
Rheinische	142	141 1/2	140 1/2	140	140 1/2	140 3/4
Rumänische	35 1/2	34 3/4	34 1/2	34 1/2	34 1/2	35
Franzosen	202	201 3/4	200 1/2	200 1/2	200 3/4	202 1/4
Lombarden	98 1/2	98	95 3/4	95	96 1/2	97 1/2
Defferr. Creditactien	141 1/2	140 1/2	139 1/2	140	140 1/2	142 1/4
Discoutogesellschaft	172 1/4	171 3/4	170 1/4	169	169 1/2	170 1/4
Preuß. Bank	188	190	189 3/4	190	190	189 1/2
Preuß. Consol.-Anl.	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2
Amerikaner (82)	97	96 1/2	96 1/2	97	97	97
Italiener	60 1/2	60 1/2	60 1/2	60 1/2	60	60
Defferr. Silberrente	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2
Türken	45 3/4	44 3/4	43	44	43 1/2	43 3/4
Dortmunder Union	85 3/4	84 3/4	84 1/2	82 1/2	83 1/2	83 1/4
Laurahütte	172	171 1/2	171	170 1/2	172 1/2	174 1/4
Kurz Wien	88 3/4	88 3/4	88 1/2	88 3/4	88 1/2	88 3/4
Kurz Petersburg	90 1/4	90 3/4	90 3/4	90 3/4	90 3/4	90 3/4

(Getreide- und Productenbörse.) Die Witterung war im Anfang dieser Berichtsperiode noch so milde, daß wiederholt Besorgnisse laut wurden in Betreff der nächsten Ernte; im Ganzen blieb daher die Haltung bei sehr mäßigem Verkehr eine feste. Dieselbe stützte sich andererseits auch auf den großen Bedarf, welcher sich im westlichen Europa mehr als zu geltend macht. Die Ernte Frankreichs, welches selbst Exportland zu sein bemüht ist, zeigt wesentliche Ausfälle und gestattet keine Ausfuhr; die überseeischen Zufuhren sind vorläufig sistirt, und auch Deutschland kann seinen Bedarf nicht vollständig decken. Doch blieb der Verkehr im Zusammenhange mit dem Jahreswechsel und der allgemeinen Handelsstodungen ein sehr geringer. Weizen, welcher gegen das Vorjahr eine Steigerung von circa 4 Thalern zeigt, blieb im Laufe dieser Woche fast unverändert. Der Report für Frühjahr hielt sich auf 3 Thaler. Roggen ließ im laufenden Termine 2 Thaler nach, während der Frühjahrstermin nur unbedeutend ermattete, so daß sich ein Report von 1 Thlr. bildete. Waare fand in diesem Artikel sowohl als auch in Gerste und Hafer, namentlich feinere Qualitäten, guten Absatz. Kübbel litt unter überaus schleppendem Geschäft; auch Spiritus gab nach, doch behielt der Verkehr in letzterem noch einige Lebhaftigkeit. Die Bildung von Lägern nahm guten Fortgang.

Offene Augen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

Aus dem Lärm und Gewühl einer großen Stadt plöglich in die tiefe Stille eines Dorfes versetzt zu werden, macht stets einen eigenthümlichen Eindruck. Es ist, als ob wir nach langer stürmischer Meerfahrt in einen friedlichen Hafen gekommen und das Geräusch der Wellen allmählig erstarbe, das so lange an unser Ohr geschlagen. Auch Richard fühlt sich

von dieser tiefen, fast heiligen Stille wunderbar angemuthet und ihn empfing noch dazu der tiefe Frieden eines Pfarrhauses.

Der alte würdige Geistliche begrüßte den Maler nicht wie einen Fremden, sondern wie einen lieben Bekannten. Er mochte etwa siebenzig Jahre zählen, aber sein ganzes Wesen verrieth noch eine außerordentliche Geistesfrische. Eine große Herzengüte prägte sich deutlich auf seinem milden, klugen Antlitz aus. „Werden Sie nicht zu viel vermissen?“ fragte er freundlich; „Sie werden jetzt nur auf den Verkehr mit einem alten Manne angewiesen sein, denn meine Großnichte hat sich ganz der Welt abgewandt und wird binnen wenigen Wochen den Schleier nehmen.“

Richard versicherte, daß er sich in dieser tiefen Einsamkeit sehr glücklich fühlen werde.

„D, der Aufenthalt auf dem Lande macht nur in der ersten Zeit einen bestrickenden Eindruck, aber dann kommt doch für den Mann der stets in der Residenz gelebt, die Sehnsucht nach all' den Genüssen, die dort für Körper und Geist in reichlichster Weise vorhanden. Ich kenne das aus Erfahrung.“

„Sie haben ebenfalls in der Hauptstadt gewirkt?“ fragte der Maler.

„Bis vor wenigen Jahren, aber dann zog ich mich in diesen Winkel zurück“, war die Antwort, „und trotz meines hohen Alters fiel es mir anfangs schwer, daß ich den Umgang all' der geistreichen Menschen vermissen sollte, den ich in der Residenz gehabt. Jetzt bin ich bereits ein stiller, bescheidener Mann geworden, der in dem Verkehr mit seinen schlichten Pfarrkindern auch hier sein Glück zu finden weiß.“

Der alte Herr führte seinen Gast nach eingenommenem Frühstück in sein Studirzimmer, und nun gewahrte Richard wohl, daß er mit einem vielseitig gebildeten, sinnigen Geiste in Berührung gekommen. Die Wände der großen mächtigen Stube waren mit trefflichen Kopien der berühmtesten Meister bedeckt, auf einigen Stühlen ruhten Mappen voll prächtiger Kupferstiche und die Bibliothek enthielt eine Sammlung der Klassiker aller Nationen. Die scharfsinnigsten Werke der Feinde des Katholizismus, eines Gibbon, Voltaire, standen friedlich neben den Kirchenvätern. In einer andern Ecke war eine sorgfältige Naturalienammlung aufgestapelt, und Teleskope und allerlei Meßinstrumente bewiesen, daß sich der alte Herr auch mit Astronomie beschäftigte.

„Hier ist meine Heimath, meine Welt! Was brauch' ich mehr, um glücklich zu sein!“ sagte der würdige Geistliche mit leuchtenden Augen und wies im Zimmer umher. „Wenn mich das Treiben der Menschen anekelt, ermüdet, dann flüchte ich mich hierher, und in stiller Bewunderung der großen Geister, die so viel Herrliches geschaffen, so viel große Gedanken erzeugt, vergeße ich gern die häßliche Gegenwart, die sich immer mehr in den rohesten Materialismus verliert.“

„Sieht nicht das Alter immer zu schwarz, wenn es die Gegenwart beurtheilt?“ erlaubte sich der Maler einzutwerfen.

Der Geistliche schüttelte den Kopf. „Im Allgemeinen mögen Sie Recht haben, dennoch glaube ich mich frei von dieser Schwäche. Müssen Sie nicht selbst zugestehen, daß in unsrer Zeit die Jagd nach irdischem Besitz in erschreckender Weise Ueberhand nimmt? Man will sich um jeden Preis rasch bereichern, alle Gedanken drehen sich nur um „Haben und Erwerben“, man träumt davon, sich dann mit dem gewonnenen Gute zurückzuziehen und sich frohe und glückliche Tage zu verschaffen; doch über der Hast des Zusammenscharens geht der Frieden der Seele verloren, und wenn diese Leute wirklich endlich ausruhen wollen, dann ist ihr Herz abgenutzt, dann sind ihre Sinne stumpf und sie sind unempfänglich für jeden echten, wahren Genuß des Lebens. Untere Rentiers von heute wissen nichts mit dem zusammengerafften Reichthum anzufangen, als höchstens damit zu prahlen und einen plumpen Geldstolz zu entwickeln, der mir fast widerwärtiger ist als selbst das größte Laster.“

Der alte Herr hatte sich warm gesprochen, er lüftete sein Käpplein, und als wolle er seine Gedanken von der ihm widerwärtigen Gegenwart ablenken, zog er eine Mappe mit Dürer'schen Zeichnungen hervor und sagte lächelnd: „Sehen Sie, das war noch eine Zeit, wo die Kunst etwas galt und in den Palästen der Könige wie in den Häusern der Reichen eine freundliche Stätte fand, aber heute? Als Künstler müssen Sie in meine Klage über die materialistische Richtung der Gegenwart einstimmen.“

„Als Künstler gebe ich Ihnen vollkommen Recht; aber ich bin doch auch ein Sohn meiner Zeit und empfinde deshalb weniger das Unangenehme und Niederdrückende derselben.“

„Nein, das sind Sie nicht, ein Anhänger der schönen Künste kann es niemals sein; aber mein Großneffe Emil ist ein echter Repräsentant unserer Zeit; er möchte Alles im Fluge erhaschen, Genuß, Glück, Vermögen und wird doch niemals für seine unruhige Seele eine wahre Befriedigung finden. Er zeigt sich gegen alles kalt und gleichgültig, weil ihm der Muth fehlt, nach jenen unvergänglichen Gütern zu ringen, die allein glücklich machen.“

Da Emil die Gefälligkeit gehabt hatte, ihn bei seinem Großvater lebhaft zu empfehlen, so durfte der Maler nicht sagen, daß er in diesem Punkte mit dem alten würdigen Herrn vollständig übereinstimmte; er mußte vielmehr dessen bessere Eigenschaften hervorzuführen suchen, deshalb entgegnete er nach einigem Nachdenken: „Emil besitzt dennoch einen stolzen, hochstrebenden Geist, er dürfte nur den Muth haben, ihn auf edlere, höhere Dinge zu richten.“

„Das ist nur zu wahr; er gehört zu jenen, aus denen die Vorsehung gern ihre großen Männer oder — ihre Verbrecher schnitt. Sie ersprechen über diese Zusammenstellung“, fuhr der Geistliche fort, „und doch ist sie nicht so widersinnig als es scheint. Fast immer war es der Ueberschuß von Kraft, Energie, Ehrgeiz oder Leidenschaft, der zum Verbrechen führte, und trotzdem muß auch da dieser Ueberschuß vorhanden sein, wenn irgend ein Talent etwas Großes erreichen will; freilich ist hier Alles auf das Gute und Schöne gerichtet, dort überspringt ein ungezügelter Geist alle Gesetze der gesellschaftlichen Ordnung, um das Ziel zu erlangen, das seinen fieberhaft erregten Sinnen vorschwebt.“

Richard mußte im Innern dem Pfarrer völlig Recht geben, dennoch versuchte er einen Einwurf zu machen. „Emil braucht nur irgend einen Sporn, um sich zum tüchtigsten Menschen aufzuraffen.“

Der alte Herr machte eine verneinende Handbewegung. Die Jugendzeit ist gewöhnlich entscheidend für das ganze Leben, dort wird der Keim gelegt zu allem Guten und Bösen. Meine unglückliche Nichte befaß für ihren einzigen Sohn jene überschwängliche, blinde Mutterliebe, die man mit Recht Affenliebe nennt. Sie sparte, darbt, opferte ihm alles, um ihm die glänzendste Erziehung zu geben, jeden seiner Wünsche zu erfüllen; und wie dies bei solchen Kindern immer der Fall, Emil fand dies ganz natürlich, diese liebevolle Hingabe erweckte nur seinen Egoismus, erhöhte seine Ansprüche. Er benahm sich wie der Sohn eines reichen Hauses, gestattete sich frühzeitig jeden Luxus, ohne daran zu denken, ja ohne kaum eine Ahnung davon zu haben, daß seine Mutter sich dafür die herbsten Entbehrungen auflegen mußte. Meine Warnungen schlug die arme Fran um so mehr in den Wind, als sie von einem Andersgläubigen kamen.

Auf die erstaunten, fragenden Blicke des Malers fuhr der Geistliche erläuternd fort: „Mein Bruder war eine gemischte Ehe eingegangen, seine beiden Söhne wurden katholisch, die Tochter evangelisch. Einer dieser Söhne ist nach Brasilien gegangen und verschollen. Der jüngste Sohn starb früh, nachdem er eine einzige Tochter hinterlassen, meinen lieben Augapfel Celestine. Doch verzeihen Sie einem alten redseligen Manne, daß er Ihnen Dinge erzählt, die für Sie weiter kein Interesse haben.“ Er blickte nach der Uhr. „Wirklich, ich hätte über meiner Plauderei beinahe die Mittagsstunde vergessen. Kommen Sie!“

Der Geistliche führte seinen Gast wieder hinab in ein hohes, freundliches, wenn auch nicht allzu großes Speisezimmer.

Eine Mädchengestalt stand am Fenster und schien bereits gewartet zu haben; jetzt wandte sie ihr Antlitz den Eintretenden zu und der Maler vermochte kaum einen Ausruf der Bewunderung zu unterdrücken. Hier fand er, was er lange gesucht, — das Vorbild zu einer Madonna. Auf ihrem reinen, regelmäßigen Gesichte ruhte der tiefste Friede, ein milder Glanz schien von ihr auszustrahlen und sich in jedes Herz zu senken, daß in ihre Nähe kam. War dies keine zarte Antlitz von einer überraschenden Schönheit, so vergaß doch Richard das alles über den wahrhaft himmlischen Ausdruck ihrer blauen Augen.

Sie hieß ihn freundlich willkommen, senkte nur ein wenig die feinen langen Wimpern, als sie seine bewundernden Blicke auf sich ruhen fühlte, und er mußte sich besinnen, um sie nicht noch weiter unhöflich anzustarren.

Die Unterhaltung bei Tische war sehr belebt; der Alte zeigte sich äußerst gesprächig und voll guter Laune. Selbst Celestine warf manche Bemerkungen dazwischen, die einen tiefen Geist, eine reiche Bildung verriethen; sie lachte sogar zuweilen ganz zwang- und harmlos, und dem Maler war es gar nicht, als ob er eine Braut des Himmels vor sich habe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Fabrik für Gas-
kronen u. Beleuch-
tungsgegenstände,
Lampen jeder Art.

Institut für Gas-
und
Wasser-Anlagen.

Lager von guß-,
schmiebeeisernen
und Blei-Röhren,
Gummi- u. Hans-
Schläuchen.

**Königsberger Filiale der Actien-
Gesellschaft,
vorm. Schäfer & Hauschner,
Königsberg i. Pr., Paradeplatz 4a.
In Memel Photographieen und Preis-
Courante bei Herrn**

Gustav Reymel,
Börsestraße Nr. 7.

Gesucht für Hamburg die Vertretung
einer leistungsfähigen Dampfäge-
mühle für geschnittene Balken und Bauhölzer.
gegen Provision oder für eigene Rechnung. Gefl.
Adressen unter H. 088 befördert die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vogler in
Hamburg.

Ein in der Buchführung kundiger Commis
(Materialist) sucht eine Stelle. Adressen wer-
den unter **A. L.** in der Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein ordentliches, ehrliches Dienstmädchen wird
zum 1. Februar gesucht bei

A. Cohn, Marktstraße Nr. 34.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden
große Wasserstraße No. 24.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande wird gebraucht
Polangenstraße Nr. 35.

Einen ordentl. Hausmann
sucht von sogleich **Franz Born.**

500 bis 1000 rthl.
à 5 Procent

sollen aus den Fonds der Schmelzer Sterbefasse im Ganzen
oder auch in getheilten Posten auf städtische Grundstücke
zur ersten Stelle vergeben werden. Meldungen nimmt
Herr **Brünning** (Friedrichsmarkt) entgegen.

**Ein Gesangbuch nebst Kirchen-
schlüssel** Nr. 58 ist am 3 d. Mis. vergessen worden bei
J. Seiffert.

Eine obere Wohnung mit Küch., Kammer und sonstigen
Bequemlichkeiten ist vom 1. April zu vermieten.
Große Wasserstraße Nr. 10.

Ein Dame sucht eine Stube mit Behei-
zung mitten in der Stadt. Adressen in der
Expedition dieses Blattes.

Logis nebst Beköstigung für Herren zu haben
Holzstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Ein Unterraum an der Dange
ist zu vermieten. Näheres Rosenstraße 4.

In dem Konturfe über den Nachlaß des Rechtsanwalt
Rudolph Leopold Schulz zu Memel hat die ver-
witwete Baurath Ida Hoffmann geb. Mittelstädt
zu Pr. Holland, zugleich als Bevollmächtigte ihrer Kinder,
eine Forderung von 1153 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. nebst
Zinsen und Kosten nachträglich angemeldet. Der Termin
zur Prüfung dieser Post ist auf den

27. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Audienzzimmer
Nr. 18 anberaumt, wozu die Betheiligten hierdurch in
Kenntniß gesetzt werden.

Memel, den 6. Januar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurfes.
Schwarz.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.